

Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin
Eine tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt
in der Regie von Sapir Heller

- I. Informationen zur Regisseurin und zum Autor
- II. *Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin* – zur Inszenierung
 - Form
 - Handlung und Figuren
 - Charakteristika der Inszenierung
 - Pressestimmen
- III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- IV. Literaturhinweise und Internetlinks

Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem Drama des 20. Jahrhunderts und dem Theater der Gegenwart; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit literarischen, historischen und gesellschaftspolitischen Themen: Schuld und Schuldverdrängung; Traumata und ihre intergenerationelle Weitergabe, individuelle und gesellschaftliche Vergangenheitsbewältigung; Moral und Käuflichkeit, Rache und Sühne; zur Auseinandersetzung mit der Form der Tragikomödie), **Psychologie / Ethik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Umgangs mit Verbrechen und Schuld), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild, Kostüm und Musik in der Inszenierung) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zu Fragen der Rezeption im Theater; zum Vergleich von Inszenierungen der Regisseurin und zum Vergleich von unterschiedlichen Inszenierungen von Dürrenmatts Stück) **ab Jahrgangsstufe 9 / ab 15 Jahren.**

Aufführungsdauer: ca. 110 Minuten, keine Pause
Premiere am 13. April 2024

Sapir Heller – kurze biografische Hinweise*

Sapir Heller wurde 1989 in Israel geboren. Seit 2008 lebt sie in München, wo sie als Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung Schauspiel- und Musiktheaterregie an der Hochschule August Everding studierte.

Noch während ihres Studiums, das sie 2014 abschloss, inszenierte Heller 2012 Hanoch Levins *Ding* in der Reaktorhalle und zeigte hier im selben Jahr auch ihre Stückentwicklung *Wo liegt der Hund?* Seitdem folgten zahlreiche Inszenierungen, unter anderem 2015 *Das Bieleveld Projekt*^{II} in der Galerie an der Pinakothek der Moderne sowie die Performance *Stadt der Frauen* an der Bayerischen Staatsoper, 2016 Friedrich Schillers *Die Jungfrau von Orléans* im Theater Hof, *Auch Deutsche unter den Opfern* im Zimmertheater Tübingen und die Stückentwicklung *Die Vorhaut meines Herzens* am Maxim Gorki Theater in Berlin, Lisa Danulats *Ralf* (UA) im Staatsschauspiel Dresden und Gerasimos Bekas *Das große Wundenlecken* (UA) im Theater Augsburg, 2017 *Celan mit der Axt* von Max Czollek am Maxim Gorki Theater Berlin, 2018 *Die Stühle* von Eugène Ionesco am Theater Hof und Anthony McCartens *Funny Girl* am Landestheater Schwaben in Memmingen und 2021 *Cecils Briefwechsel*, ein „Post Drama“, das sie während des Lockdowns gemeinsam mit Lena Wontorra für das Nationaltheater Mannheim entwickelte.

Am Münchner Volkstheater inszeniert Sapir Heller seit fünf Jahren regelmäßig. 2019 inszenierte sie *Amsterdam (DSE)* von Maya Arad Yasur und wurde mit der Inszenierung zum Festival Radikal jung am Münchner Volkstheater eingeladen. Ihre zweite Arbeit am Volkstheater, *Das hässliche Universum*, wurde 2021 mit dem NachSpielPreis des Heidelberger Stückemarkts ausgezeichnet. In der Spielzeit 2021/22 inszenierte sie *Animal Farm* nach George Orwell und in der Spielzeit 2022/23 in Kooperation mit dem Jewish Chamber Orchestra die Kinderoper *Butterbrote Besseresser*. In der laufenden Spielzeit entwickelte sie die theatrale Performance zu Maya Arad Yasurs *Wie man nach einem Massaker humanistisch bleibt in 17 Schritten*, das sich mit den Folgen des 7. Oktober 2023 auseinandersetzt, und inszenierte *Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin*.

* Weitere Informationen zur Regisseurin und ihren Arbeiten finden sich auf der Website des Münchner Volkstheaters und auf der Website der Regisseurin.

Friedrich Dürrenmatt – kurze biografische Hinweise*

Der Schweizer Friedrich Dürrenmatt zählt seit der Mitte des letzten Jahrhunderts zu den wichtigsten deutschsprachigen Autoren. Er schuf ein umfangreiches schriftstellerisches Werk, das so bekannte Romane wie *Der Richter und sein Henker* (1950) und Theaterstücke wie *Die Physiker* (1961; UA: 1962, Schauspielhaus Zürich, Regie: Kurt Horwitz) umfasst.

Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in Konolfingen, einem Dorf im Kanton Bern, geboren, wo sein Vater als protestantischer Pfarrer tätig war. 1935 zog die Familie nach Bern; dort besuchte Friedrich Dürrenmatt das Gymnasium. Obwohl er ursprünglich ein Studium der Malerei an einer Kunsthochschule hatte aufnehmen wollen, studierte er von 1941 bis 1945 Literaturwissenschaft und Philosophie in Bern und Zürich. Dort lernte er die Werke expressionistischer Maler und Dichter kennen und begann selbst zu schreiben. Zeit seines Lebens sollte er sich aber weiterhin intensiv auch mit Malerei und Grafik beschäftigen.

Bereits während des Studiums erschienen erste Werke, sein erstes Drama, *Es steht geschrieben*, verfasste er 1945. 1946 lernte er die Schauspielerin Lotti Geißler kennen, noch im selben Jahr heirateten sie und zogen nach Basel, wo dann 1947 im Schauspielhaus *Es steht geschrieben* uraufgeführt wurde. Trotz früher Erfolge waren seine ersten Jahre als freier Schriftsteller von finanzieller Unsicherheit geprägt, ein regelmäßiges Einkommen fehlte. Dürrenmatt schrieb daher etliche Hörspiele, wie *Der Prozeß um des Esels Schatten* und *Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen* (beide 1951), die lange die wichtigste Einnahmequelle für den Schriftsteller und seine wachsende Familie darstellten.

* Ausführliche Informationen zum Autor finden sich u.a. auf der Website des Centre Dürrenmatt Neuchâtel und auf der Website des Deutschlandfunks.

Seine produktivsten und erfolgreichsten Jahre als Dramatiker erlebte Dürrenmatt zwischen 1952 und 1962, in dieser Zeit entstanden seine Hauptwerke. Die tragische Komödie *Der Besuch der alten Dame* verfasste Dürrenmatt 1955, ihre Uraufführung fand im Januar 1956 am Schauspielhaus Zürich in der Regie von Oskar Wälterlin statt und wurde zu einem großen Publikumserfolg. In rascher Folge nahmen sich weitere Bühnen des Stückes an, es folgten Inszenierungen in Basel, Paris und New York, die Dürrenmatt nicht nur literarischen Ruhm, sondern auch finanzielle Unabhängigkeit einbrachten. Obwohl er selbst sein Drama angeblich nicht als eines seiner besten ansah, war es doch dasjenige seiner Theaterstücke, durch das ihm auch weltweite Beachtung zuteilwurde und das seinen Ruf als bedeutendem Theaterdichter seiner Zeit begründete.

Von 1967 bis 1969 war Dürrenmatt als Direktionsmitglied und Regisseur am Basler Stadttheater und von 1970 bis 1972 als Berater des Zürcher Schauspielhauses tätig. In dieser Zeit verfasste er Bearbeitungen klassischer Dramen (darunter z.B. Werke von Shakespeare und Lessing, aber auch von Büchner und Strindberg), die er teils auch selbst inszenierte.

Als seine in den 1970er Jahren verfassten Stücke auf Ablehnung stießen, reagierte Dürrenmatt mit heftigen Angriffen auf den Kulturbetrieb, bis er sich, nach dem Misserfolg von *Achterloo* (1983, Neufassung 1988), schließlich ganz von der Theaterarbeit zurückzog.

Dürrenmatt erhielt zahlreiche Auszeichnungen für sein literarisches Schaffen und sein künstlerisches Wirken, darunter den Literaturpreis der Stadt Bern (1954), den Österreichischen Grillparzer-Preis (1968), den Georg-Büchner-Preis (1986) und den Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik (1989). Außerdem wurde ihm mehrfach die Ehrendoktorwürde verliehen, so von der University of Manchester, der Temple University in Philadelphia, der Université de Nice, der Hebräischen Universität Jerusalem, der Universität Neuchâtel und der Universität Zürich.

Dürrenmatt starb 1990 in Neuchâtel (Schweiz).

Der Besuch der alten Dame – zur Form

Die „tragische Komödie“, wie Dürrenmatt sein Stück im Untertitel bezeichnet, folgt im Aufbau dem klassischen Tragödienschema aus Exposition, steigender und retardierender Handlung, Höhepunkt und Katastrophe. Ihre Handlung endet mit dem Untergang Alfred Ills und der erfüllten Rache Claire Zachanassians.

Ihr Personal setzt sich aus den zwei antagonistischen Hauptfiguren (Claire Zachanassian, Alfred III) und etlichen nur typenhaft skizzierten Nebenfiguren (u.a. dem Bürgermeister, dem Lehrer) zusammen, deren dramaturgische Gestaltung gelegentlich an den Chor der antiken Tragödie erinnert.

Anders als klassische tragische Helden weisen jedoch weder Claire noch Alfred „edle“ Züge auf, ihr Handeln wird nicht durch eine höhere Macht oder Moral legitimiert. Und der Tod Alfred Ills führt nicht zur Katharsis des Publikums, weil er paradox und nur in der Logik Claire Zachanassians sinnvoll ist, im Sinne einer höheren Moral jedoch völlig sinnlos bleibt.

So merkt Dürrenmatt in einer frühen Druckfassung seines Textes an:

Die alte Dame ist ein böses Stück, doch gerade deshalb darf es nicht böse, sondern aufs humanste wiedergegeben werden, mit Trauer, nicht mit Zorn, doch auch mit Humor, denn nichts schadet dieser Komödie, die tragisch endet, mehr als tierischer Ernst.*

* Dürrenmatt (1956): Der Besuch der alten Dame. S. 103.

Der Besuch der alten Dame – zur Handlung und zu den Figuren

Die Vorgeschichte – aus Klara wird Claire

Klara Wäscher, 17, und Alfred III, 20, die in der recht ansehnlichen Kleinstadt Güllen leben, verlieben sich ineinander. Als Klara von Alfred schwanger wird, lässt er sie nicht nur sitzen, um die wohlhabende Krämerstochter zu heiraten und das Geschäft ihres Vaters zu übernehmen, sondern bestreitet auch, der Vater des ungeborenen Kindes zu sein. Als es deshalb zu einem Gerichtsprozess kommt, gelingt es Alfred zwei Zeugen zu bestechen und zu einer Falschaussage zu bewegen, sodass er erfolgreich seine Vaterschaft abstreiten kann. Klara muss daraufhin Güllen verlassen, mittellos bringt sie ihr uneheliches Kind zur Welt und gibt es in die Obhut einer Pflegefamilie, wo es nach nur einem Jahr stirbt. Klara, die sich jetzt Claire nennt, arbeitet als Prostituierte, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ihr Leben ist von nun an bestimmt von dem Gedanken, sich an III zu rächen. In einem Bordell lernt sie den Milliardär Zachanassian kennen, der sie heiratet, ihr nach seinem Tod sein gesamtes Vermögen hinterlässt und sie so zur reichsten Frau der Welt macht.

Die Ausgangslage - der angekündigte Besuch trifft ein

45 Jahre später ist Güllen beinahe völlig heruntergekommen, seine Bewohner stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Ihre letzte Hoffnung ruht auf Claire Zachanassian, die einen Besuch in ihrer alten Heimat angekündigt hat. Die Güllener bereiten sich sorgfältig auf Claires Ankunft vor und tatsächlich: Als Claire mit ihrem Gefolge eintrifft, zeigt sie sich bereit, Güllen zu sanieren. Doch sie knüpft ihre äußerst großzügige Finanzhilfe von einer Milliarde an eine Bedingung – sie will Rache an Alfred III nehmen und Güllen soll ihr dabei helfen. Das Geld fließt erst, wenn einer der Güllener Alfred III ermordet und ihr so die von ihr gewünschte Gerechtigkeit widerfahren lässt. Die Güllener lehnen entrüstet ab, aber Claire kann warten.

Der weitere Verlauf - die Güllener lehnen das Angebot ab und nehmen es doch an
Während alle Güllener versichern, Claires unmoralisches Angebot abzulehnen, bemerkt Ill doch schleichende Veränderungen an ihnen – seine Kunden tragen plötzlich neue Schuhe, sie kaufen teurere Waren als bisher und lassen bei ihm anschreiben, der Bürgermeister plant ein neues Stadthaus, der Polizist lässt sich die Zähne richten. Ill erkennt, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis einer der Güllener ihn ermorden wird. Als alle Honoratioren der Stadt seine Hilfesuche abwehren (– schließlich sei er ja nicht in Gefahr, da doch niemand bereit sei, auf die Bedingungen der Milliardärin einzugehen), sucht Ill Claire auf und bedroht sie. Doch Claire zeigt sich reichlich unbeeindruckt und bereitet die Milliardarschenkung an die Güllener vor. Ill versucht nun zu fliehen, am Bahnhof fühlt er sich von den Güllenern bedroht, obwohl diese noch immer beteuern, ihm nichts anhaben zu wollen. Er gibt seinen Fluchtplan auf, weil er befürchtet, beim Einstieg in den Zug umgebracht zu werden.

Die Katastrophe – Ill akzeptiert sein Ende

Die Güllener leisten sich immer mehr Luxus, obwohl sich ihre finanzielle Lage nicht verbessert hat. Versuche einzelner Güllener, Claire von ihrer Bedingung abzubringen und Güllen auf anderen Wegen zu helfen, schlagen ebenso fehl wie die Versuche, Ill zum Selbstmord zu überreden. Um ihr Problem endlich zu lösen, beruft der Bürgermeister eine Gemeindeversammlung ein, um endgültig zu klären, wie mit Ill verfahren werden soll. Damit sie eine Ermordung Ills vor sich selbst rechtfertigen können, stimmen die Güllener weniger über die Bedingung Claires ab als vielmehr darüber, ob ein früheres Unrecht gesühnt und die Gerechtigkeit in Güllen wiederhergestellt werden soll. Und erwartungsgemäß stimmen alle zu – der Gerechtigkeit muss schließlich Genüge getan werden. Ill, der sich allmählich das an Claire begangene Unrecht eingestanden hat, akzeptiert das Urteil. Die Güllener umringen Ill, bis einer aus der Menge ihn schließlich tötet. Ills Leichnam wird Claire übergeben, die daraufhin ihre Schenkung übergibt und mit dem Leichnam die Stadt verlässt, während die Güllener ihre Wohltäterin, ihren neuen Reichtum und die wiederhergestellte Gerechtigkeit bejubeln.

Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin – zur Handlung und zu den Figuren

Sapir Heller verlegt *Der Besuch der alten Dame* in die Enkelgeneration und setzt sich mit der Vererbung von Traumata und kollektiver Schuld auseinander. Sie verändert die Handlung nicht, lässt aber nicht die ursprünglichen Protagonist:innen auftreten, sondern deren Enkel.

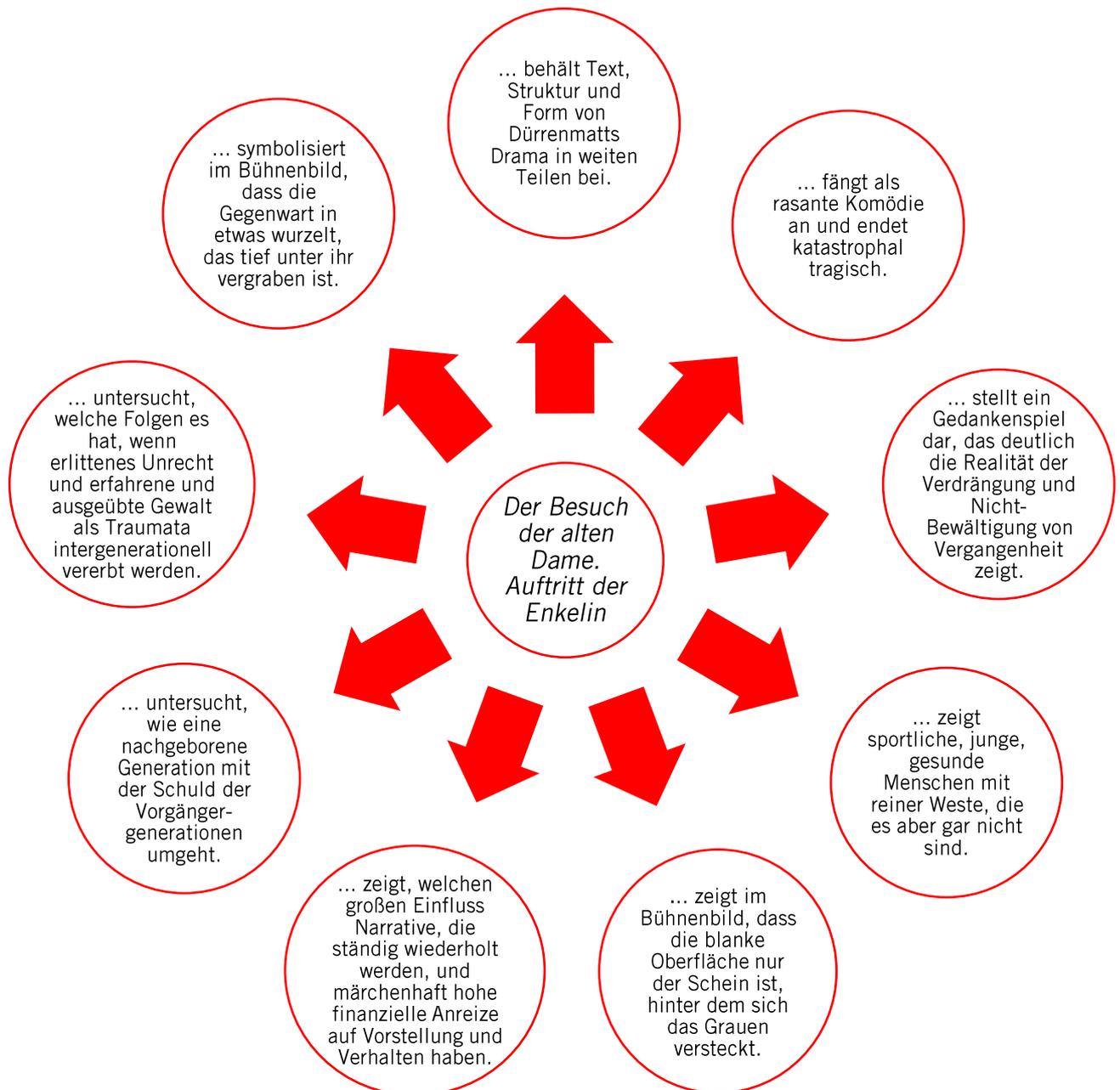
In Güllen wird daher nicht der Besuch der alten Dame Claire Zachanassian erwartet, sondern, noch einmal Jahrzehnte später, der Besuch ihrer Enkelin Claire, einer Pop-Sängerin, die deren Milliardenvermögen geerbt haben soll. Claire kommt, begleitet nur von einem Musiker, aus Neugierde nach Güllen, sie will die Heimat der Großmutter kennenlernen und dort ein Konzert geben. Zwar ahnt sie, dass ihrer Großmutter in Güllen etwas Furchtbares angetan worden sein muss, aber sie hegt zunächst keinen Rachedgedanken.

In Güllen trifft Claire auf den Enkel von Alfred III, der sich für die Vergangenheit nicht verantwortlich fühlt, und auf eine Gesellschaft, die das, was Klara Wäscher angetan worden ist, noch lange nicht aufgearbeitet hat und nach wie vor versucht, das Geschehene unter den Teppich zu kehren. Allein der Richter, der III im Vaterschaftsprozess freigesprochen hat, gesteht seine Verstrickung und Mitschuld ein. Erst allmählich offenbart sich Claire das ganze Ausmaß der Gewalt und des Unrechts, das ihre Großmutter hat erfahren müssen.

Aber erst als Alfred, der Enkel, den Richter daran hindern will, die ganze Wahrheit zu offenbaren, erwacht in Claire das Bedürfnis nach Rache. Sie setzt ein Experiment in Gang, um herauszufinden, ob die Enkel so käuflich und korrumpierbar wie die Großeltern sind oder ob sie sich doch anständiger verhalten als diese: Sie bietet Güllen eine Milliarde, wenn sich jemand findet, der Alfred III umbringt. Dass sie das Geld gar nicht besitzt, sagt sie da noch nicht.

Das Experiment lässt deutlich erkennen, dass die Enkelgeneration nicht besser ist als die Großelterngeneration – und Claire kann, obwohl sie die Güllener noch aufhalten will, Alfreds gewaltsamen Tod nicht mehr verhindern.

Die Inszenierung ...



volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin – Pressestimmen

Das Erbe des Schweigens

(Süddeutsche Zeitung)

Jetzt spricht die Enkelin

(merkur.de)

Die "alte Dame" im Volkstheater: ein moralischer Stresstest

(Abendzeitung)

Unter dem Mantel des Vergessens

(Mittelbayerische Zeitung)

**Dürrenmatt am Münchner Volkstheater
Wittgenstein für ganz Arme**

(kultur-vollzug, 25.04.2024)

Der Konradswellerwald hat wahrlich schon bessere Tage gesehen. Ein hageres, aschgraues, blattloses Gerippe hat Anna van Leen auf die Bühne des Münchner Volkstheaters gebaut. Es konterkariert jedes Schwärmen der Güllener über ihre Heimat. Zugleich symbolisiert das mächtige Geflecht der Äste all die Traumata der Menschen, die Irrungen und Wirrungen der Vorfahren, die jede Generation mit sich schleppt – und von denen sie beeinflusst wird.
(merkur.de, 15.04.2024)

Nachdem der Vorhang mit dem Waldgestrüpp hoch gegangen ist, blendet einen die in Unschuldweiß getauchte Bühne. Ein toter Baum mit gekalktem Geäst bietet Platz für die kletternde Gemeinde (geniale optische Lösung: Anna van Leen). „Home sweet Home“ prangt in Neon da, aber im Untergrund öffnet sich die Wurzel in Form einer rotäugigen Tierfratze. Die Stützen der Gesellschaft sind witzige Karikaturen zwischen Verklemmtheit und Gier, Meister des Vergessens und korrumpierbar durch das Versprechen des Geldes. Alle im spielfreudigen Ensemble sind überzeugend: witzig Lukas Darnstädt als Bürgermeister, skurril Lorenz Hochhuth als Pfarrer, von Gier getrieben Henriette Nagel als Ills Frau. Und alle sind Verdränger unter dem Mantel des Schweigens.
(Mittelbayerische Zeitung, 19.04.2024)

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Sapir Heller dreht das Ganze weiter: Wie stellt man sich zu einer Schuld, die nicht die eigene ist? Wie verhalten sich die Enkel zu den Taten ihrer Vorfahren? Sie hat eine eindrucksvolle Versuchsanordnung auf die klare, bildmächtige Bühne (Anna van Leen) gestellt, deren zentrales Element ein kahler Baum ist, ein Gewächs, so knorrig und in sich verdreht wie ein Dornbusch, mit Wurzeln in einer Höhle, die in Güllens Souterrain beheimatet ist.

Und überhaupt die Vergangenheit: Wovon man nicht reden darf, davon soll man schweigen, sagen die biedereren Bürger wieder und wieder, ein Mantra wie Wittgenstein für ganz Arme. Man schweigt also, wortreich und anbiedernd, und in all dem Trubel und Lärm entsteht auf einmal ein ganz stiller Augenblick: Während alle auf sie einreden, wandern Nina Steils Augen über den Boden, ihr Blick ist aber nach innen gerichtet. Auf diesen Gedanken, mit dem sie sich erst anfreunden muss: Wie wäre es mit einem Versuch? Wie weit würden diese lästigen Güllener gehen?

(kultur-vollzug, 25.04.2024)

Es ist kein großer Gedankensprung, das hier Gezeigte auf ein Land namens Deutschland zu übertragen - mit der Kollektivschuld am Holocaust. So ist dieses ganze Spiel ein moralischer Stresstest - mit der Frage, was das beispielsweise im Bezug auf wachsenden Antisemitismus bedeutet. Was Sapir Heller zeigt, ist also eine raffinierte Versuchsanordnung um vergangene und gegenwärtige Schuld.

[...]

Es sieht nicht gut aus für diesen Ort, an dem man sich ein Deutschland-Fähnchen in den toten Baum pinnt, der unter dem leuchtenden Schriftzug "Home Sweet Home" die Bühne einnimmt. Güllen ist überall.

Das Verdrängen auch.

(Abendzeitung, 14.04.2024)

Im Vordergrund ragt ein weißes Baumgerippe aus dem Boden, groß genug, dass ganz Güllen darin herumturnen kann. Im Hintergrund leuchtet der Schriftzug "Home sweet home", dazwischen weiße, weite Leere. So blank gefegt wie die Bühne ist nun auch das Gedächtnis der Güllener. "Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen", ist ihr Leitgedanke.

[...]

Doch es ist nicht allein dieses so leichtfüßige, detailreiche, zwischen Tragödie und Komödie changierende Spiel, das den Abend auszeichnet und in den Heller und die Darstellenden so viele Emotionen hinein gewoben haben. Hinzu kommt seine heutige Relevanz, die sehr wahre Beobachtung, dass unter dem Mantel des Schweigens nur Schreckliches wächst. Es ist die Parallele zu dem in Deutschland sich verstärkt zeigenden Antisemitismus, die die aus Israel stammende Regisseurin zieht. Kollektive Schuld, schweigende Mehrheit, nichts ist vergangen. Bildstark und eindringlich zeichnet Heller das. Es ist keine Anklage, es ist ein Hinsehen.

(Süddeutsche Zeitung, 14.04.2024)

Der Besuch der alten Dame. Auftritt der Enkelin – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches

1. Das Stück Dürrenmatts und das Konzept Hellers – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zur Regisseurin und Austausch über die Frage, worauf die beiden folgenden Zitate von ihr Bezug nehmen und welche Vorstellungen und Erwartungen an die Inszenierung sie hervorrufen:

„Humor ist schließlich ein gutes Mittel, um Schmerzhaftes zu verarbeiten.“

„[...] wenn ich mich nicht mit der Vergangenheit beschäftige, kann ich auch keine Verantwortung für das Jetzt übernehmen.“

(Sapir Heller in einem Interview vom 02.04.2024 für den Blog „Im Gespräch“ des Münchner Volkstheaters)

- Rezeption der Informationen zum Autor und zur Form seines Stücks und Austausch über die Erwartungen an Handlung, Figurenzeichnung und Dramaturgie eines Stückes, das vom Autor als „tragische Komödie“ und von anderen auch als „Parabel“ oder als „Klassiker“ beschrieben und kategorisiert wird
- Führen von Rolleninterviews mit Claire Zachanassian und Alfred III aus der Großelterngeneration und mit Claire und Alfred aus der Enkelgeneration beim Eintreffen Claires in Gullen, vor und direkt nach Claires Angebot, Gullen im Austausch für Alfreds Tod finanziell zu sanieren, und Vergleich von Motiven und Emotionen der verschiedenen Figuren und Generationen
- *„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“* – Austausch über das Zitat aus dem Stück anhand folgender Fragen:
 - Welche Figur könnte den Satz äußern?
 - Zu wem könnte sie es sagen?
 - Warum könnte sie es sagen?
 - Welche unterschiedlichen Haltungen, Emotionen und Motive könnten verschiedene Figuren durch diesen Satz ausdrücken?
 - Welche der Figuren könnte dem Zitat widersprechen? Warum gerade diese?

- Rezeption der Informationen zur Form, zur Handlung und zu den Figuren bei Dürrenmatt und in der Inszenierung und Austausch über die Erwartungen an Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Wirkung auf das Publikum
- Rezeption der Szenen aus Dürrenmatts Drama, in denen Claire und Alfred miteinander sprechen, und Austausch über die Frage, ob und ggf. welche unterschiedlichen Bedeutungsebenen entstehen, wenn sie als Äußerungen der Enkel gelesen werden
- Recherche zur ungewollten bzw. unbemerkten Weitergabe von Gewalt-Erfahrungen von Eltern auf Kinder und Austausch über die Frage, inwiefern dies die Figuren und die Handlung in einer Inszenierung von *Der Besuch der alten Dame* beeinflussen könnte
- Austausch über die Informationen zur Inszenierung anhand folgender Fragen:
 - Welcher Hinweis wirkt leicht verständlich? Auf welche Aspekte einer Theater-Inszenierung bezieht er sich?
 - Welcher Hinweis wirkt eher schwer verständlich? Woran liegt das?
 - Welcher Hinweis löst Vorstellungen zum Bühnenbild aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
 - Welcher Hinweis löst Vorstellungen zum Kostüm aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
 - Welcher Hinweis löst Vorstellungen zu den Figuren aus? Welche Vorstellungen und Erwartungen löst er aus?
 - Auf welchen Ebenen lassen die Hinweise Veränderungen im Vergleich zu Dürrenmatts Drama erwarten?

2. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Beschreibung des Bühnenraums und Austausch über die Assoziationen, die Baum und Totenschädel hervorriefen
- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung der Kostüme und Austausch über die wechselnden Gruppierungen, die über sie etabliert wurden
- Sammeln von Erinnerungen an visuelle Details und deren Wirkung, z.B. an
 - Auffälligkeiten und auffällige Veränderungen in Kostüm und Maske,
 - grundlegende Farb-Stimmungen und deren Wechsel,
 - auffällige Farben von Bühnenelementen und Kostümen,
 - Farben, Intensität, Ausdehnung und Qualität des Lichts in verschiedenen Szenen,
 - die Bühne und ihre Spielebenen in unterschiedlichen Szenen,
 - unterschiedliche Videoeinspielungen und deren Einfluss auf Atmosphäre und Stimmung des Bühnengeschehens.
- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung anhand folgender Fragen:
 - Wann war Musik / Sound zu hören?
 - Welche Art von Musik / Sound war zu hören?
 - Mit welchen Adjektiven lassen sich die Musik / der Sound charakterisieren?
 - Welche Wirkung hatte die Musik / der Sound auf die Figuren und auf das Publikum?
 - Wovon handelte das Lied am Ende der Aufführung?
 - Wer sang und wer hörte das Lied am Ende?

Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurenzeichnung

- Austausch über die unterschiedliche Nutzung des Baums durch verschiedene Figuren
- Sammeln von Erinnerungen an Szenen, die eher komisch wirkten, und Szenen, die eher tragisch wirkten, und Austausch über die Frage, wie sich dies im Spiel der Darsteller*innen bemerkbar machte
- Austausch über die Frage, wann welche der Figuren (nicht) sympathisch wirkte und wodurch der Eindruck jeweils erzeugt wurde
- Austausch über die Frage, ob die alte Dame in der Inszenierung zu sehen war, und falls ja, ob sie als tatsächlich agierende Figur auftrat
- Sammlung der Figuren, die den Satz „*Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen*“ geäußert haben, und der Situationen, in denen der Satz zu hören war, und Austausch über die Frage, warum der Satz gerade in und von diesen geäußert wurden
- Vergleich der Wirkung, die die Äußerung des Satzes „*Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man singen*“ auf die Figuren und das Publikum hatte, mit der Wirkung des Satzes „*Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.*“

Austausch über den Gesamteindruck

- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch über die Frage, wie sich das jeweils Genannte auf der Bühne konkretisierte und welche theatralen Mittel dabei eine Rolle spielten
- Rezeption der Pressestimmen, Austausch über die Frage, welche der Überschriften die Inszenierung am gelungensten charakterisiert, und Sammlung der Aspekte der eigenen Rezeptionserfahrung, die sich in verschiedenen der zitierten Theaterkritiken wiederfinden
- Beschreibung der Szene, die am stärksten in Erinnerung geblieben ist, und Austausch über die Wirkung der in dieser eingesetzten theatralen Mittel
- Diskussion der Frage, welche Szenen / welche Ausschnitte in einem Trailer zur Inszenierung enthalten sein sollten und welche nicht

Literaturhinweise und Internet-Links*

Textausgabe

Dürrenmatt, Friedrich (1998): *Der Besuch der alten Dame*. Eine tragische Komödie. Zürich: Diogenes
Dürrenmatt, Friedrich (1956): *Der Besuch der alten Dame*. Eine tragische Komödie. Mit einem Nachwort. Zürich: Die Arche

Weiterführendes

Czollek, Max (2023): *Deutsche Erinnerungskultur. Vom Ausbleiben der Selbstkritik*. Heinrich Böll Stiftung, 20. Dezember 2023. <https://www.boell.de/de/2023/12/20/deutsche-erinnerungskultur-vom-ausbleiben-der-selbstkritik>

- kritische Auseinandersetzung mit Formen und Wirkung deutscher Erinnerungskultur

Descourvières, Benedikt (2006): *Die Welt als Rätsel und die Bühne als Welt: Friedrich Dürrenmatts Komödien *Der Besuch der alten Dame* und *Achterloo**. In: ders., Peter W. Marx u. Ralf Rättig (Hrsg.): *Mein Drama findet nicht mehr statt. Deutschsprachige Theater-Texte im 20. Jahrhundert*. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang. S. 119-137

- bietet neben der Interpretation der Dramen eine Kurzeinführung in Dürrenmatts Theatertheorie

Dürrenmatt, Friedrich (1980): *Theater: Essays, Gedichte und Reden*. Zürich: Diogenes

- enthält Essays und Vorträge des Autors zu seiner Komödientheorie, darunter z.B. *Anmerkungen zur Komödie*

Moré, Angela (2013): *Die unbewusste Weitergabe von Traumata und Schuldverstrickungen an nachfolgende Generationen*. In: *Journal für Psychologie* 21 (2). <https://journal-fuer-psychologie.de/article/view/268>

- erläutert, wie Erfahrungen unbewusst zwischen Generationen weitergegeben werden und welche Auswirkungen die Weitergabe von Traumatisierungen oder von Schuld auf die nachkommenden Generationen haben können

Weiterführendes (Internet)

<https://sapiRHeller.com/>

<https://www.muenchner-volkstheater.de/menschen/regie/sapir-heller>

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/humor-ist-ein-gutes-mittel-um-schmerzhaftes-zu-verarbeiten>

- ein Interview mit Sapir Heller zur Inszenierung und Informationen zu ihrer Biografie und ihren Regiearbeiten auf der Website des Münchner Volkstheaters und auf der Website der Regisseurin

<https://www.cdn.ch/cdn/de/home.html>

- Website des Centre Dürrenmatt Neuchâtel (CDN) mit umfassenden Informationen zum bildnerischen und schriftstellerischen Werk Dürrenmatts.

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchner-volkstheater-der-besuch-der-alten-dame-sapir-heller-kritik-1.6550923>

<https://www.merkur.de/kultur/muenchner-volkstheater-der-besuch-der-alten-dame-sapir-heller-friedrich-duerrenmatt-premiere-kritik-zr-93011100.html>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/regisseurin-sapir-heller-ueber-der-besuch-der-alten-dame-im-volkstheater-art-972464>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/moralischer-stresstest-art-972781>

<https://www.mittelbayerische.de/nachrichten/kultur/unter-dem-mantel-des-vergessens-15875118>

<https://www.br.de/nachrichten/kultur/am-volkstheater-angekommen-portraet-der-regisseurin-sapir-heller,U9eHnTN>

<https://kultur-vollzug.de/article-68543/2024/04/25/duerrenmatt-am-muenchner-volkstheater-wittgenstein-fur-ganz-arme/>

- Vorberichterstattung und Rezensionen zur Inszenierung (Print, Online)

* Alle Internet-Quellen zuletzt aufgerufen am 25.04.2024.